

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Theodor Erdmann, Großherzogl. Oldenburgischer  
Geheimer Rath, Excellenz**

**Rüder, August  
Erdmann, Theodor**

**Oldenburg, 1895**

Bleibt Präsident der Commission für die milden Stiftungen u. s. w.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5414**

Herzen gelegen hatten. Der Großherzog erschien persönlich, vom Herzog Georg begleitet. Der Erbgroßherzog gratulirte von Berlin aus. Ueber 100 Besuche konnte der Greis empfangen und später erwidern. Den Plan, am Abend im Kreise der anwesenden Familienglieder zu feiern, mußte der Tod der Schwägerin Charlotte Küder vereiteln, wenn er ihr auch ein Erlöser von langen, schweren Leiden war; doch fanden sich zur stillen Feier Familienmitglieder und die nächsten Freunde zusammen.

Am 19. März erschien in der Oldenburger Zeitung ein „ehrender Rückblick“ auf Erdmanns langjährige Thätigkeit.

### Bleibt Präsident der Commission für die milden Stiftungen u. s. w.

Es blieb Erdmann nun noch der Vorsitz in der Commission zur Verwaltung der Fonds und milden Stiftungen für das Großherzogthum oder Theile desselben. Ihre wohlthätige Wirkung für verschiedene Bedürfnisse, denen Staat, Gemeinden und Einzelne sonst nicht überall genügen konnten, lag ihm besonders am Herzen. Er führte den Vorsitz bis zum Jahre 1891, wo er ihn in seinem 96. Lebensjahre niederlegte, weil er doch zu sehr die Abnahme seiner Kräfte, namentlich auch der Sinnenstärke und des Gedächtnisses empfand und ihm die sichere Beherrschung der vielen neuen Gesetze, welche den Wirkungskreis dieser Commission berührten, in der Anwendung schwer ward. Es war ihm dabei drückend, daß er zwei Dinge, die ihm sehr am Herzen lagen, nicht erreichen konnte; es waren dies die Einbeziehung der ehemals Münsterschen, Osnabrückschen und Hannoverschen Landestheile in den Mitgenuß der Aufkünfte des alten Generalfonds und des sogenannten Fuhrkenschen Fundus, und ferner die nicht genug geregelte, auch die vorhandenen Mittel nicht genugsam benutzende Art der Unterstützungen, welche ein unnöthiges Anwachsen der Fonds herbeiführte. Aehnliches empfand er seit über 50 Jahren bei der Beamtenwittwenkasse, deren Reorganisation im Sinne besserer Ausnutzung ihrer Mittel er schon in Göttingen und dann wiederholt angeregt hatte. Doch ward ihm die Freude einer

folchen noch vor seinem Tode. Er schreibt das Mißlingen seinem abnehmenden Einflusse zu und spricht dies in dem Schreiben an den Großherzog, in welchem er um seine Entlassung bittet, offen aus.

### Abchluß des Dienstlebens von 75 Jahren.

Dieselbe ward ihm im Juli 1891 in einem Schreiben, welches die oft anerkannten Verdienste nochmals aufführt, mit warmen Dankesworten ertheilt. Der Großherzog unterzeichnete sich:

„Ihr Ihnen herzlichst zugethaner und dankbarer“  
Peter.

Damit endete Erdmanns dienstliche Laufbahn, die eigentlich nicht erst 1817 begonnen, sondern bereits 1812 ein Vorspiel auf dem Bureau des Unterpräfecten erhalten hatte, welches vielleicht nicht ohne Einfluß auf seine spätere in allen Stücken besonders exacte Geschäftsführung gewesen ist. Das Bestreben, seine Kräfte wohlthätigen Zwecken zu widmen, zeigte sich noch im höchsten Alter, so namentlich durch die 1882 übernommene Verwaltung der von den fünf Geschwistern Ranniger begründeten Familien-Unterstützungs-Genossenschaft, welche er bis an sein Lebensende mit Aufwand persönlicher Arbeit und lebendigem Interesse als Vorsitzender des Ausschusses und Kassensführer geleitet hat.

### Privatleben im höheren Alter.

In der Darstellung von Erdmanns Privatleben ist nun rückgreifend der Faden der Erzählung der bedeutenden Ergebnisse mit einer traurigen und tief eingreifenden Wendung, dem am 24. Januar 1860 erfolgten Tode seiner geliebten und von der ganzen Familie verehrten Frau, wieder aufzunehmen. Ihre wohl von Haus aus nicht starke Gesundheit hatte den Ihrigen in den letzten Jahren zu ernsteren Besorgnissen Veranlassung gegeben. Wiesbaden und noch im Juli 1859 Bad Liebenstein waren aufgesucht worden, ohne indeß eine erhebliche Besserung gichtischer und das Herz beflemmender Zustände herbeizuführen. Dieselben verschlimmerten sich mit Eintritt des Winters zu großer Schwäche und